Österreichisches Hospiz
zur Hl. Familie

Austrian Hospice News

Nr. 5 · März 2010

EDITORIAL

Verehrte Freunde des Österreichischen Hospizes!

Die Namen unserer Gäste erzählen die Geschichte Österreichs und die des Heiligen Landes. Pilgernde Aristokraten, Wissenschaftler, Politiker, Musiker und Künstler quer durch alle Länder und Schichten. Einige davon wollen wir Ihnen gerne vorstellen.
Dem Besuch unseres Außenministers Dr. Spindelegger ist ein eigener Beitrag gewidmet: Der Lateinische Patriarch appellierte an seine Freundschaft zu Israel, um den Friedensprozess voranzubringen.
Das Frühjahrsthema des Inter-Religiösen Freundestreffens war der biblische Joseph; das Vorbild seiner sexuellen Enthaltsamkeit eint die Glaubensrichtungen. Die Fasten- und Osterzeit gestalten wir klassisch wie modern: mit Bach-Kantaten und Musical-Arien zum Leitmotiv der Gottes-Sehnsucht.

Willkommen in der Vielfalt des Heiligen Landes und unseres Hauses.

Rektor Markus St. Bugnyar

Rektor Markus St. Bugnyar

Begierden und *Verlockungen widerstehen*

Der biblische Joseph im Fokus des interreligiösen Dialoges im Österreich–ischen Hospiz

Die alttestamentliche Gestalt Josephs, des Sohnes Jakobs und der Rachel, ist uns durch das Buch Genesis vertraut. Thomas Manns Tetralogie „Joseph und seine Brüder“ und Andrew Lloyd Webbers Musical „Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat“ fanden hier ihre Ausgangspunkte. Während Mann die Figur des Joseph zu seiner eigenen jüdischen Selbstvergewisserung in der Zeit der NS-Diktatur nützen wollte, darf Webbers Musical als wohl erstes Pop-Oratorium bezeichnet werden. Als Vorläufer zu „Jesus Christ Superstar“ geht es Webber nicht um bloße Unterhaltung, sondern um Belehrung seiner Zeit, der sog. 68er Generation. In Fortsetzung des Dialog-Treffens zum „Vater Abraham“ im vergangenen Sommer widmete sich das Frühjahrstreffen dieses Freundeskreises im Österreichischen Hospiz der Gestalt dieses Joseph. Die rabbinische Tradition bedenkt ihn mit dem Beinamen „Tzaddik“, das heißt „Gerechter“; der Koran kommt auf ihn in Sure 12 zu sprechen und erkennt in ihm eher einen „Nabi“, einen „Propheten“, der aufgrund seiner Traumdeutung sein eigenes Überleben und das seiner Brüder sichern konnte. Beide Religionen legen – ebenso wie Andrew Lloyd Webber – besonderen Wert auf die sexuelle Enthaltsamkeit Josephs, dem die vermögende und unbeherrschte Frau des pharaonischen Verwaltungsbeamten Potiphar nachstellt. Joseph widersteht ihren Versuchungen, wird aufgrund falscher Anschuldigungen ins Gefängnis geworfen, woraus ihn die erfolgreiche Deutung eines Traumes des Königs befreit und an die Spitze seines Hofstaates setzt.

Joseph und die Frau Potiphars - Gemälde von Guido Reni 1631, Pushkin Museum Moskau

Das Judentum bleibt der Schilderung der Thora insofern treu, als es Gott erst wieder am Ende der Erzählung in den Blick nimmt: Gott offenbart sich nun als jener, der von Anfang an mit Joseph war. Anders Sure 12, die deutlich die andauernde Verbindung Josephs zu Gott herausstreicht und ihn als „engelsgleich“ bezeichnet. Diese kleine Nuance bestimmt den Unterschied zwischen den beiden Religionen: Joseph setzt in den Herausforderungen und Erprobungen seines Lebens seine Hoffnung auf Gott und bestimmt ihn zum Maßstab seines Handelns. Für die muslimische Tradition ist er ein von Gott Gesandter, ein Prophet, der Menschen durch sein Verhalten ein verbindliches Beispiel zu geben vermag.

Christliche Ohren mag es verwundern, wie konkret und anschaulich Islam und Judentum den Schwächen des Menschen begegnen; die Unschuld Josephs erkennt der Koran daran, dass sein Gewand von hinten zerrissen war: Er muss also versucht haben zu fliehen, als Potiphars Frau ihn festhalten wollte.

Das nächste interreligiöse Treffen im Hospiz wird sich der mystischen Dichtung widmen und versuchen, Gemeinsames in den Texten des Rabbi Kook, Rumis und des Hl. Johannes vom Kreuz zu entdecken.

News

INTERN

Golanbesuch

Berg Bental – Wegweiser in den Nahen Osten

Blick auf den Golan

Zivildienst im Heiligen Land abzuleisten heißt, sich mit der gegenwärtigen Situation auseinanderzusetzen und sich selbst mit verschiedensten Wahrnehmungen zu konfrontieren. Um mehr Einblick in unterschiedliche Problemstellungen, die der Konflikt aufwirft, zu bekommen, ermöglichte uns Rektor Markus Bugnyar auf Einladung General-Majors Wolfgang Jilke einen Besuch bei den UNO-Soldaten am Golan.

Major A. Unterweger betreute uns während des ganzen Tages und brachte uns die Problematik der seit 1967 vom Staat Israel besetzten Gebiete am Golan näher. Wir erfuhren einiges über die geographische Lage des nach dem Jom-Kippur-Krieg errichteten Entmilitarisierungsstreifens der UN und wurden über die Hauptproblematiken, mit denen die UN Soldaten täglich konfrontiert werden, informiert. Bei einem Rundgang im Camp Ziouani konnten wir uns ein gutes Bild über den logistischen Aufwand der Friedensmission machen.

Den Höhepunkt des Ausfluges stellte der Besuch der Position 22 dar, die von einem österreichischen Bataillon geführt wird. Major Gruber führte uns durch die Anlage und erklärte uns die Bedeutung der Alpha-Linie. UNDOF-Kommandant Gen.Maj. Jilke stieß hier zu uns und erzählte von seinen Erfahrungen.

Österreich stellt bei dieser Mission ein beachtliches Kontingent an Soldaten, die in den verschiedensten Bereichen eingesetzt werden. Die Wichtigkeit des Bestehens einer Organisation wie der UNO und deren Auftreten im Nahen Osten steht außer Frage. Für uns Zivildiener war es eine große Bereicherung, eine andere Möglichkeit des Dienstes kennenzulernen. Ich möchte mich im Namen der Zivildiener insbesondere bei Rektor Bugnyar und General-Major Jilke dafür bedanken, dass sie uns diesen interessanten Ausflug ermöglicht haben.

Martin Fok

General-Major Wolfgang Jilke mit Johannes, Lukas und Samuel

Impressum:
Rektor Markus St. Bugnyar,
Österreichisches Hospiz zur Heiligen Familie (Austrian Hospice)
Via Dolorosa 37 · P.O.B. 19600
91194 Jerusalem · Israel
Konto: Bankhaus Schelhammer & Schattera · BLZ 19190 Konto 100150127
Für Spenden zur Renovierung des Hauses bitte als „Spende“ deklarieren; für soziale und caritative Zwecke im Land bitte als „Stipendium“ bezeichnen.
Vielen Dank!

News

INTERN

Exzellenz!

Ich darf Sie heute, verehrter Herr Außenminister, in Ihrem Österreichischen Hospiz zur Heiligen Familie, das seit mehr als 150 Jahren ein internationaler Treffpunkt der Kulturen und Religionen ist, herzlich willkommen heißen!

Dieses Haus blickt auf eine einzigartige Geschichte zurück und ist ein ausgezeichneter Ort der Begegnung und des religiösen Dialogs. Dies unterstreicht gerade die Anwesenheit so vieler kirchlicher Würdenträger.

Österreich genießt dank seiner zahlreichen Errungenschaften ein hohes Ansehen im Heiligen Land; das Hospiz trägt auf seine Weise dazu besonders bei.

Wir erinnern uns dankbar des österreichischen Priesters Georg Gatt, der die katholische Gemeinde in Gaza gründete, an das segensreiche Wirken des Hospizes als Krankenhaus und an die zahlreichen Ritter und Damen vom Hl. Grab, die uns so vielfältig unterstützen.

Geschätzter Herr Außenminister! Als Ritter vom Hl. Grab haben Sie besonderen Anspruch auf unsere Gastfreundschaft; als Großprior des Ordens fühle ich mich Ihnen besonders verbunden. Gerade Ihre wichtige und einflussreiche politische Funktion vermag vielleicht das Ihre zu einer friedlichen Lösung der Probleme des Hl. Landes beizutragen.

Zu den großen sozialen und politischen Herausforderungen, denen sich unsere Gemeinde heute konfrontiert sieht, gehört vor allem die Auswanderung so vieler Christen aus dem Hl. Land; die christliche Präsenz schwindet.

Als Patriarch appelliere ich an Ihre Freundschaft mit Israel, Ihr Bestes zu tun und sich für gerechtere Verhältnisse, einen dauerhaften Frieden und eine größere Gleichheit der Lebensumstände beider Seiten ohne Pein und Furcht einzusetzen.

Ich darf Sie meiner herzlichsten Wünsche und Gebete für Ihre Regierung, Ihre Landsleute und unsere werten Damen und Ritter vom Heiligen Grabe in Österreich versichern.

Gott segne Sie!

† Fouad Twal, Lateinischer Patriarch von Jerusalem

Der Lateinische Patriarch S.Exz. Fouad Twal

Im Gespräch mit dem Apostolischen Delegaten Erzbischof Antonio Franco

Begrüßung durch den armenischen Erzbischof Aris Shirvanian

Herr Bundesminister Dr. Spindelegger und der griechisch-orthodoxe Patriarch Theophilos III.

© Ramsey Spencer

News

KUNST & KULTUR

„Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“

Bach-Kantaten in der Fastenzeit

Israeli Bach Soloisten – hochakklamiert im Hospiz

Das künstlerische Angebot unseres Hauses versucht, auch den jeweiligen liturgischen Jahreszeiten gerecht zu werden und auf diese Weise neue spirituelle Horizonte zu erschließen.

Die Bach-Kantaten der Israeli Bach Soloisten unter der künstlerischen Leitung von Sharon Rosner eröffneten im Hospiz für etwa 140 Pilger und Gäste die diesjährige Fastenzeit. Auf dem viel akklamierten Programm standen die Kantaten „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“ (BWV 131), „Christ lag in Todesbanden“ (BWV 4), „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ (BWV 12) und „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ (BWV 106).

Bitten. klagen. suchen. fragen.

Wenn Männer mit dem Schöpfer ringen

© Markus Dinhobl

An entscheidenden Punkten im Leben wenden sich Menschen an Gott. Mit ihren Sorgen und Ängsten, ihren Zweifeln und Fragen, in Jubel oder Trauer. Auch viele Musicalfiguren tun das.

Lauschen Sie „Musical-Gebeten“ aus ganz unterschiedlichen Stücken (Children of Eden, Joseph, Der Prinz von Ägypten, Jesus Christ Superstar, Les Misérables, Bonifatius, Mozart!, Civil War, Jekyll & Hyde). Biblische Zitate und besinnliche Texte stellen Bezüge her zum Hier und Jetzt. **Markus Dinhobl** (Jg. 1978) engagierte sich schon in jungen Jahren in seiner Heimatpfarre in Wiener Neustadt als Lektor und Kantor, als Gruppen- und Lagerleiter. Parallel arbeitete er auch ehrenamtlich bei der Katholischen Jugend mit, zuletzt als Bundesleiter für den Fachbereich Schule. Seit seinem 11. Lebensjahr stand er jedes Jahr in einer Produktion des „Theaters im Neukloster“ auf der Bühne. Die Kombination von Kirche und Musik gab er auch während der Ausbildung nicht auf, und so ergänzte er den Musical-Lehrgang an der Wiener Musik-Uni durch mehrere Semester am Diözesankonservatorium für Kirchenmusik. Gerade erst den Abschluss in der Tasche, unterschrieb er für Jekyll & Hyde bei den Vereinigten Bühnen. Danach zog es ihn nach Deutschland, wo er seither in Aachen (Das gibt’s nur einmal), Bremen (Evita), Bad Hersfeld (Jesus Christ Superstar, Les Misérables), Uelzen (Hundertwasser), Füssen (Ludwig²) und Stuttgart (Elisabeth, Nicht von dieser Welt, Rockoper Der fliegende Holländer) auf der Bühne stand. Den vergangenen Sommer verbrachte er als Regieassistent und Abendspielleiter bei den Thuner Seespielen in der Schweiz.

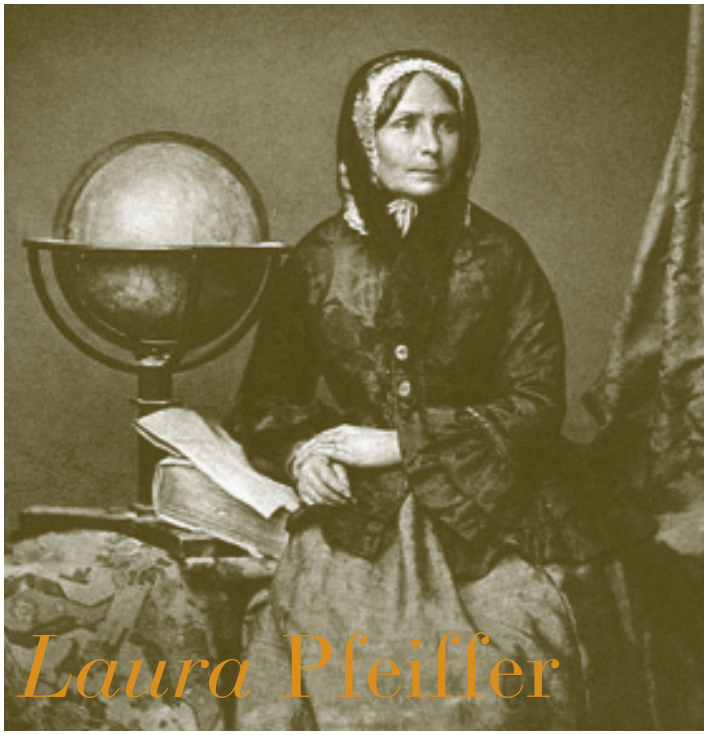
Ein Musical-Lieder-Abend von und mit Markus Dinhobl, am 8. April im Österreichischen Hospiz

Heimat großer Söhne

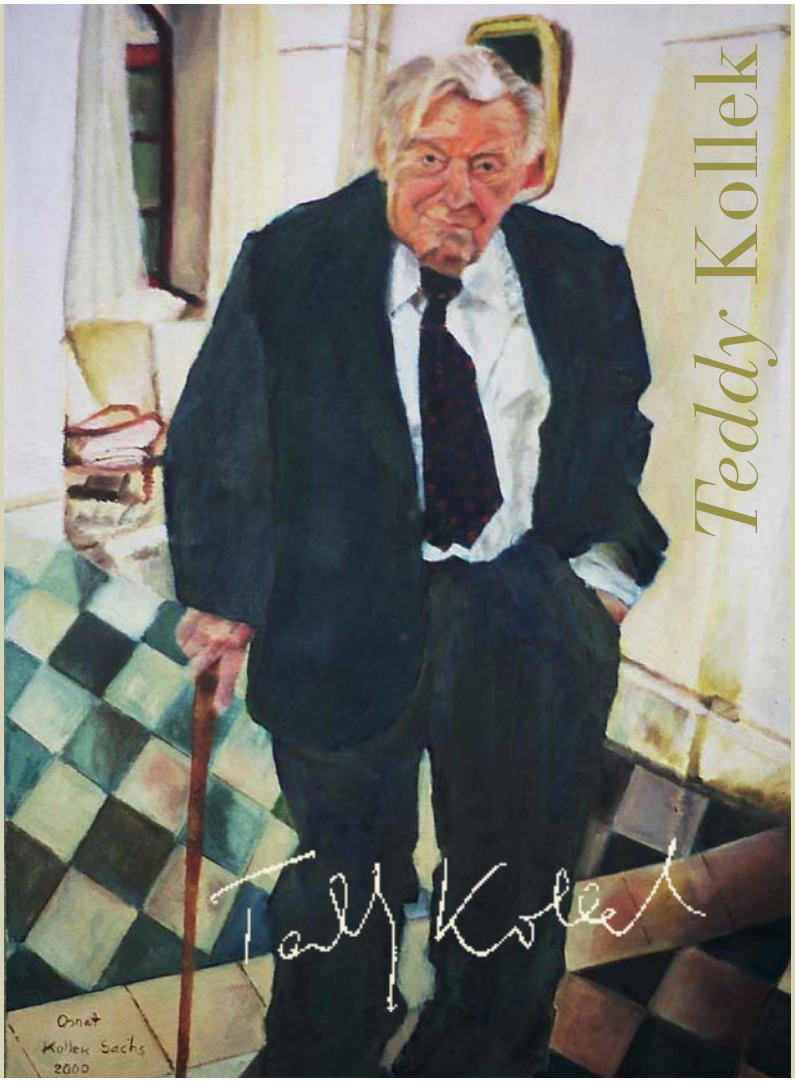
BERÜHMTE GÄSTE IM ÖSTERREICHISCHEN HOSPIZ

Ida Laura Pfeiffer (1797–1858) wäre gewiss im Hospiz zu Gast gewesen. In Wien als Tochter eines begüterten Kaufmanns geboren, gilt sie heute als die erste weltreisende Frau – ein gefährliches Unterfangen in dieser Zeit. 1842 reiste sie der Donau entlang zum Schwarzen Meer und nach Istanbul, weiter nach Palästina und Ägypten. Über Italien kehrte sie nach Wien zurück. Der gute Fachhandel führt heute noch ihre Reisebeschreibung: „Reise einer Wienerin ins Heilige Land".

Ihr Aufenthalt 1857 auf Madagaskar endete im Eklat: Fälschlicherweise bezichtigte Königin Ranavalona sie Teil einer Verschwörung zu sein; dank einer Intervention des Kronprinzen (des eigentlichen Drahtziehers des Putschversuches) entging sie ihrer Hinrichtung. 1858 starb Ida Pfeiffer an einer Viruserkrankung aus Madagaskar.



Ida Laura Pfeiffer



Die Geschichte des Hospizes ist untrennbar mit dem Namen **Teddy Kollek** (1911–2007) und seiner Familie verbunden; in seine Amtszeit fällt die Rückgabe des Hauses 1985 in die alleinige Verwaltung des Erzbischofs von Wien. Nach einer 3-jährigen Generalsanierung konnte 1987/88 der jahrhundertealte Pilgerbetrieb wieder beginnen.

Theodor Kollek wurde am 27. Mai 1911 in Nagyvázsony in der Nähe des Plattensees (Ungarn) geboren; sein Vater benannte ihn nach Theodor Herzl. Kurz nach seiner Geburt übersiedelte die Familie nach Wien; 1935 emigrierte sie nach Palästina. Kollek war 1937 Mitbegründer des Kibbutz Ein Gev am Ostufer des Sees Genezareth. Im selben Jahr heiratete er die ebenfalls aus Wien stammende Rabbiner-Tochter Tamar Schwarz; der Ehe entstammen zwei Kinder.

Kollek zählt zu den engsten Mitarbeiten David Ben Gurions; von 1952 bis 1965 gehört er dessen Regierungen an. 1965 wurde er zum ersten Mal Bürgermeister von Jerusalem und in den Jahren 1969, 1973, 1978, 1983 und 1989 wiedergewählt. Teddy Kollek verdanken wir das weltoffene Flair Jerusalems. Er starb hochbetrauert am 2. Jänner 2007.

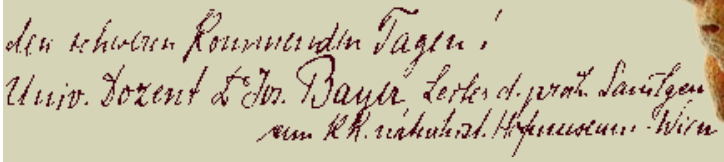
Franz Joseph

Kaiser Franz Joseph (1830–1916) gilt neben Erzbischof Joseph Othmar von Rauscher als Gründervater unseres Hauses. In der Zeit des Osmanischen Reiches war es nicht-muslimischen Einrichtungen untersagt, auf türkischem Hoheitsgebiet Grund und Boden zu erwerben. Dank der freundschaftlichen Beziehungen mit dem Sultan konnte letztlich doch das Österreichische Hospiz entstehen.

Der Kaiser von Österreich, der unter seinen zahlreichen Titeln auch jenen eines „Königs von Jerusalem“ führte,

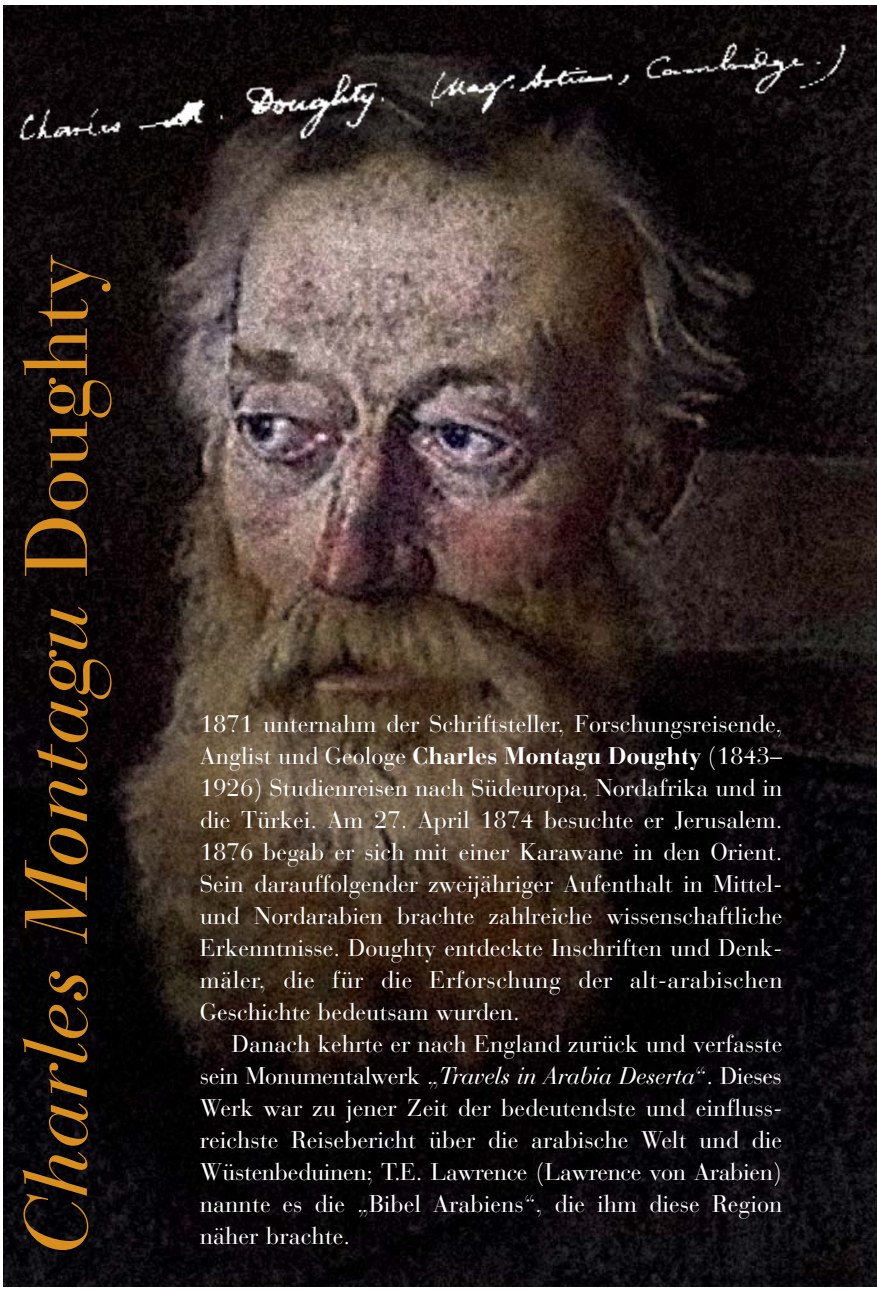
nützte seine Teilnahme an der Eröffnung des Suezkanals zu einem Besuch der Hl. Stätten in Jerusalem. Franz Joseph war der erste christliche Imperator, der seit dem Ende des byzantinischen Reiches wieder den Boden Jerusalems betreten konnte. Seinem Vorbild folgen zahllose Pilgerströme, die wie Seine Majestät (der in der Stadt der Dornenkrönung Jesu niemals eine Krone tragen wollte) auf den Spuren Jesu wandeln wollen. Seine Unterschrift ist die allererste unserer Gästebücher, datiert auf den 12. November 1869.

Josef Bayer



Josef Bayer (1882–1931) gründete als Direktor der Prähistorischen und Anthropologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums das Institut für Eiszeitforschung. Er war nicht nur international tätig, sondern forschte auch im Waldviertel und in der Wachau. Bayer war einer der führenden Prähistoriker seiner Zeit, der mit seinen Ergebnissen und Denkanstößen bis in die Gegenwart richtungsweisend wirkt. Großes Aufsehen erregte 1908 die Entdeckung der „Venus von Willendorf“, an der er beteiligt war. Im Hospiz weilte er 1917, als österreichische Truppen im Ersten Weltkrieg Jerusalem einnahmen.

Charles Montagu Doughty



1871 unternahm der Schriftsteller, Forschungsreisende, Anglist und Geologe **Charles Montagu Doughty** (1843–1926) Studienreisen nach Südeuropa, Nordafrika und in die Türkei. Am 27. April 1874 besuchte er Jerusalem. 1876 begab er sich mit einer Karawane in den Orient. Sein darauffolgender zweijähriger Aufenthalt in Mittel- und Nordarabien brachte zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse. Doughty entdeckte Inschriften und Denkmäler, die für die Erforschung der alt-arabischen Geschichte bedeutsam wurden.

Danach kehrte er nach England zurück und verfasste sein Monumentalwerk *„Travels in Arabia Deserta“*. Dieses Werk war zu jener Zeit der bedeutendste und einflussreichste Reisebericht über die arabische Welt und die Wüstenbeduinen; T.E. Lawrence (Lawrence von Arabien) nannte es die „Bibel Arabiens“, die ihm diese Region näher brachte.

Sixtus Ferdinand von Bourbon-Parma

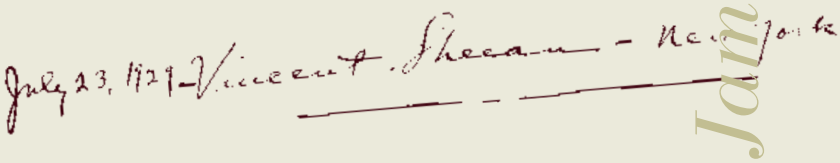
Sixtus Ferdinand von Bourbon-Parma (1886–1934) war der Sohn des letzten Herzogs von Parma, Robert I. (1848–1907), und seiner Gattin Infantin Maria Antonia (1862–1959). Seine Schwester war Zita, Kaiserin von Österreich.

Sixtus wurde durch die sog. „Sixtus-Affäre“ im Ersten Weltkrieg bekannt, bei der er erfolglos im Auftrag seines Schwagers, des sel. Kaiser Karls, zwischen Frankreich und Österreich-Ungarn zu vermitteln versuchte. Im Hospiz weilte er am 29. Februar 1912.

James Vincent Sheean

James Vincent Sheean (1899–1975) wurde im Dezember 1899 in Pana, Illinois, geboren. 17-jährig begann er an der University of Chicago zu studieren und arbeitete als Reporter für den *Daily Maroon*. Einige Zeit später zog er nach New York und wechselte zur *Daily News*. Im Frühling 1922 segelte er nach Paris, und im Herbst besuchte er Italien als Benito Mussolinis Schwarzhemden die Straßen übernahmen. Bald darauf nahm er einen Job als Auslandskorrespondent für die *Chicago Tribune* an. Er reiste in die Schweiz und ins Rheinland, dann nach Madrid und London und kehrte nach Rom zurück, um über den *Duce* zu berichten. Sheean war bei einigen der wichtigsten Ereignisse seiner Zeit vor Ort. Er reiste nach China, wo er Zeuge der ersten Tage der kommunistischen Revolution wurde; 1929 erlebt er im Hospiz den palästinensischen Aufstand mit (Eintragungen am 23. Juli und am 3. November), er ist Zeitzeuge der deutschen Wiederbesetzung des Ruhr-Gebietes und der italienischen Annexion Äthiopiens.

1947 wollte er in Indien „etwas über die Bedeutung, den Sinn und die Wichtigkeit des Lebens erfahren" – drei Tage später stirbt vor seinen Augen Mahatma Gandhi.



Cecil A. Moss

Cecil A. Moss lebte als 14-jähriger Bub von September 1940 an ein Jahr im Hospiz; sein Vater war als Sergeant der britischen Royal Airforce in Palästina stationiert. Zur Schule ging er im Gebäude der heutigen Casa Nova im christlichen Viertel. In Erinnerung blieb Cecil der Blick über die Altstadt von Jerusalem und der Stacheldrahtzaun um das Hospiz.

„Es war eine wunderbare Zeit für uns Kinder, als wir durch die Straßen und zu den heiligen Stätten streunten. Wir erkundeten die winkeligen Gassen der Altstadt und des Ölberges.

Wir hätten an keinem besseren Ort aufwachsen können. Es gab viel zu sehen und immer etwas zu entdecken; wir lebten an dem Ort Jesu."

Cecil arbeitete bereits zu dieser Zeit für das Hauptquartier der Streitkräfte im King David Hotel, wo er eines Tages auch König Abdallah begegnete (siehe Beitrag über König Hussein).

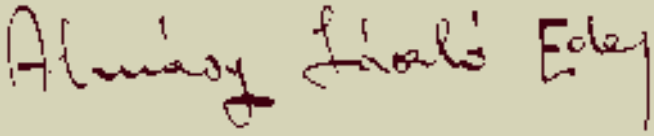
Als Rommels Wüstenkorps (auch dank der Unterstützung von Almásy) siegreich schien, wurde die Familie aus Jerusalem evakuiert.

Almásy László

„Der Englische Patient" von Anthony Minghella basiert auf den Erlebnissen des Entdeckers, Sahara-Forschers und wohl auch Spions **Almásy László** (Ladislaus Almásy) (1895–1951), der am 22. Juli 1931 im Hospiz einkehrte. 1895 wurde er im heutigen Burgenland geboren. Obwohl er davor und danach in England lebte, diente er im Ersten Weltkrieg in den k.u.k. Luftfahrtruppen. 1921 übersiedelte Almásy als Vertreter für *Steyr Automobile* nach Szombathely (Ungarn) und gewann mehrere Autorennen. Während einer Fahrt von Ägypten in den Sudan entlang des Nils 1926 erwachte sein Interesse an der Region. Hier testete er später Steyr-Fahrzeuge unter Wüstenbedingungen.

Während der Abessinienkrise 1935 soll Almásy den italienischen Generalgouverneur von Nordafrika mit nachrichtendienstlichen Informationen versorgt haben. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges musste er 1939 nach Ungarn zurückkehren, da die Briten ihn als Spion der Italiener verdächtigten. Die deutsche Abwehr engagierte Almásy und teilte ihn dem Afrika-Korps unter dem Befehl Rommels zu. In der Operation „Salaam" arbeitet Almásy mit zwei deutschen Spionen im britisch kontrollierten Gebiet Ägyptens. Almásy kehrte schließlich nach Budapest zurück, wo er seine Kontakte zur katholischen Kirche nutzte, um jüdische Familien vor ihrer Deportation zu retten.

Die ungarischen Kommunisten klagten ihn des Hochverrates an; er wurde aber freigesprochen. Almásy floh daraufhin in die britische Besatzungszone Österreichs. Er starb 1951 in Salzburg.



© Cinefacts

Otto & Regina von Habsburg

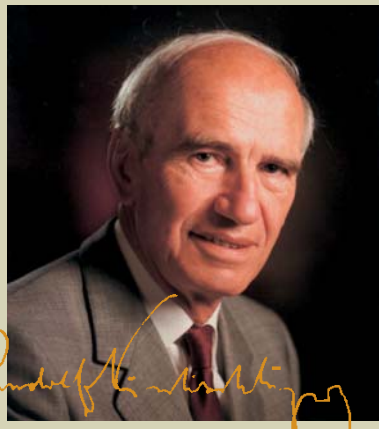
Otto (geb. 1912) und **Regina** (1925–2010) **von Habsburg** besuchten das Hospiz am 27. Oktober 1955. Als erstgeborener Sohn Kaiser Karls und Zitas ursprünglich Kronprinz der Monarchie ging er mit seinen Eltern ins Exil nach Madeira, später lebte er in den USA, Frankreich und Spanien und seit 1954 in Pöcking (Bayern). Während der NS-Zeit versuchte er seine Kontakte zu Roosevelt und Churchill im Interesse Österreichs zu nutzen.

Erst 1961 verzichtete der Thronfolger formell auf alle Herrschaftsansprüche und darf seither seine Heimat wieder betreten.

1957 bis 1973 war Otto Vizepräsident, von 1973 bis 2004, als Nachfolger des Gründers Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi, Präsident der Internationalen Paneuropa-Union; seit 2004 ist er deren Ehrenpräsident. Von 1979 bis 1999 war er für die Christlich-Soziale Union in Bayern (CSU) Abgeordneter des Europäischen Parlaments und zweimal dessen Alterspräsident. Er war von 1981 bis 1999 Obmann des politischen Ausschusses der Europäischen Volkspartei.

Rudolf Kirchschläger

Rudolf Kirchschläger (1915–2000) wurde 1915 in Obermühl/Oberösterreich geboren und studierte nach der Matura Rechtswissenschaften in Wien. Im Zweiten Weltkrieg schwer verwundet, arbeitete er nach 1945 als Richter und ab 1956 im Auswärtigen Dienst. Er wurde Kabinettschef der Außenminister Kreisky und Toncic-Sorinj. Von 1967–1970 war Dr. Kirchschläger als Gesandter in Prag, danach berief Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky den parteilosen Diplomaten zum Außenminister. Am 27. April 1972 besuchte er in dieser Funktion auch Jerusalem und das Hospiz. 1974 wurde Dr. Kirchschläger als Kandidat der Sozialistischen Partei in direkter Volkswahl zum Bundespräsidenten gewählt und 1980 für eine zweite Amtsperiode bestätigt. Verfassungsgemäß schied er am 8. Juli 1986 aus dem Amt. Er starb am 30. März 2000. (www.hofburg.at)



König Hussein I.

Hussein I. (geb. 1935) war von 1952 bis 1999 König des Haschemitischen Königreiches Jordanien; er war zwei Mal im Österreichischen Hospiz. Als Student der Royal Military Academy Sandhurst in Großbritannien begleitete er 1951 seinen Großvater König Abdallah bei einem Besuch in Jerusalem und wurde Zeuge des Attentates auf ihn in der Al-Aqsa Moschee. Der schwerverletzte Monarch wird, in einen Gebetsteppich gehüllt, zur Notversorgung in das nächstgelegene Krankenhaus gebracht, in unser Hospiz. Hier stirbt er in den Armen der oberösterreichischen Franziskanerin Sr. Liliosa Fasching. Husseins Vater Talal hält sich nur ein Jahr auf dem Thron und übergibt am 11. August 1952 dem erst 16-jährigen Hussein die Amtsgeschäfte.

Unser Bild zeigt seinen zweiten Besuch im Hospiz: Am 25. April 1961 spricht er in der Kapelle des Hauses Sr. Liliosa seinen Dank für ihre Mühen aus.

Nick Cave

Nicholas Edward Cave besuchte unser Haus am 26. Juni 1993. 1957 in Warracknabeal (Australien) geboren, gründete er auf der Highschool seine erste Band „The Boys Next Door“, die sich nach ihrem Umzug nach London in „The Birthday Party“ umbenannte. 1983 zog Cave nach West-Berlin und löste die Band kurz darauf auf. Mit Mick Harvey, Blixa Bargeld und Barry Adamson gründete er die Band „The Bad Seeds“, die bis heute besteht und mehrere kommerziell erfolgreiche Alben veröffentlichte.

Sein Besuch in Jerusalem gehört in seiner Biographie in die Zeit kurz nach der Trennung von Viviane Carneiro und die ersten Monate der Beziehung zu seiner späteren Frau Susie Bick.

Neben der Bibel lassen sich in seinen Texten viele andere literarische Einflüsse wiederfinden, wie zum Beispiel Vladimir Nabokov, Fjodor Michailowitsch Dostojewski, William Faulkner, Dylan Thomas und Bob Dylan.

Caves Musik erklingt in einigen Filmen von Wim Wenders, etwa in „Der Himmel über Berlin“, „Bis ans Ende der Welt“ und „In weiter Ferne, so nah!“. Auch einige andere Lieder von ihm wurden für Filme verwendet, wie z.B. „People Ain't No Good“ in „Shrek 2“.